

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: EFG-TRCK

Datum: 17.11.2019

Johannesevangelium (5) – Johannes 1,18

Folie

Folie

Heute wollen wir zusammen weiter das Johannesevangelium betrachten. Die Großen vom Kindergottesdienst sind wieder mit dabei und ich habe mir erlaubt auch für die Erwachsenen die Fragen zur Predigt auszulegen. Stifte...

Heute beenden wir den Prolog des Johannesevangeliums. Dieses Vorwort zum Evangelium will uns von Anfang an auf das einstimmen, was kommt und ohne Wenn und Aber klar machen, wer Jesus ist. Mit Jesus betritt Gott endgültig die Bühne der Weltgeschichte. Bei ihm finden Menschen Erleuchtung, ewiges Leben, Gnade und Wahrheit. Jesus finden, an ihn glauben, von ihm lernen, sein Jünger werden – das ist das A und O von Menschsein. Egal was es da noch an Vorbildern und Stimmen und Ideologien gibt, letzten Endes entscheidet sich ein Leben an der einen Frage nach Jesus. Welche Rolle spielt Jesus in deinem Leben? Spielt er in deinem Leben eine Nebenrolle oder ist er der Regisseur? Ist Jesus nur der, der ab und zu – wenn es gerade passt – ein paar gute Tipps geben darf, oder darf er den Kurs deines Lebens, den Wert deiner Gedanken und die Brauchbarkeit deiner Emotionen bestimmen? Darf Jesus der sein, der sich einmischen darf? Darf er der Regisseur deines Lebens sein? Das Drehbuch schreiben und dir die Rolle zuweisen, die du in seiner Geschichte spielen sollst? Darf er sagen: *Stopp, so nicht!* Und: *Yo, das ist cool!* Das allein ist die Frage aller Fragen.

Letztes Wochenende war ich mit über 100 Jugendlichen auf der Hotelbibelschule in Lengenfeld/Sachsen. Am Samstagnachmittag gibt es immer eine Veranstaltung, die heißt: All you can ask. Da sitzen dann 50 und mehr Jugendliche in einem großen Raum und dürfen mir Fragen stellen. Am Abend vorher hatte ich gepredigt und dabei davon gesprochen, wie wichtig es ist, dass wir ganz genau wissen, wo wir nach dem Tod hinkommen. Ich hatte den jungen Leuten davon erzählt, wie ich mir im Januar auf dem Weg ins Deutsche Herzzentrum zur Herz-OP im Bus genau diese Frage gestellt hatte: *Jürgen, bis du dir sicher, dass dein Glaube echt ist?* Und prompt fragt mich eine junge Schwester in der All-you-can-ask-Runde, woran ich denn die Antwort festmache. Erfahrungen mit Gott können es nicht sein, denn in Matthäus 7 treffen wir auf Menschen, die verloren gehen und die ganz wilde Sachen mit Gott erlebt haben –

Prophetien, Exorzismen, Wunder. Auch Gefühle helfen nicht weiter, weil Jesus selbst davon redet, dass es Menschen gibt, die ganz begeistert für eine Weile gläubig sein können, aber (Lukas 8,13) *diese haben keine Wurzel; für eine Zeit glauben sie, und in der Zeit der Versuchung fallen sie ab*. Also weder was ich mit Gott erlebe, noch wie ich mich fühle ist ein Beleg dafür, dass ich echt bin. Frage: Was dann? Was hättet ihr geantwortet? Woher weiß ich, dass ich ewiges Leben habe? Welches Buch in der Bibel beantwortet diese Frage? – 1Johannesbrief. Wisst ihr noch, was ich letztes Mal über das Thema Schreibabsicht gesagt habe? Im 1Johannesbrief heißt es:

1Johannes 5,13: Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.

Man kann also wissen, dass man ewiges Leben hat! Aber woran sieht man die Echtheit meines Glaubens? Es gibt ja viele Menschen, die behaupten, dass sie an Jesus glauben und wir wissen schon, dass sich viele irren. Warum sollte ich mich nicht irren? Ich bin doch nicht schlauer! Und ich bin nicht hochmütig genug, um mir einzureden, dass sich immer nur die anderen irren! An welchen Fakten (!) kann ich festmachen, dass mein Glaube an Jesus echt ist und dass ich ewiges Leben habe?

Zurück zur All-you-can-ask-Runde. Meine Antwort ging etwa so. Ich habe gesagt, dass es zwei Bezugspunkte gibt, an denen man klar sehen kann, wie es um den eigenen Glauben steht. Zwei Bezugspunkte, zwei Bibelstellen:

1Johannes 2,3.4: Und hieran erkennen wir, dass wir ihn erkannt haben; wenn wir seine Gebote halten. Wer sagt: Ich habe ihn erkannt, und hält seine Gebote nicht, ist ein Lügner, und in dem ist nicht die Wahrheit.

NGÜ: Wie können wir sicher sein, dass wir Gott kennen? Es zeigt sich daran, dass wir seine Gebote befolgen. Wenn jemand behauptet, Gott zu kennen, aber seine Gebote nicht befolgt, ist er ein Lügner und gibt der Wahrheit keinen Raum in seinem Leben.

Erster Bezugspunkt: Wir halten die Gebote. Und wenn es nicht klappt – auch das findet sich ganz klar im 1Johannesbrief – dann bekennen wir unsere Schuld, freuen uns an Gottes Vergebung und weiter geht's. Wir reden hier also nicht über Perfektionismus, sondern über unsere grundsätzliche Haltung zu den Geboten: Ich will so leben, wie Jesus es vorgelebt hat. Er ist mein Vorbild und mein Herr.

Zweiter Bezugspunkt.

1Johannes 4,7.8: Geliebte, lasst uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott; und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt, denn Gott ist Liebe.

Bruderliebe. Das ist der zweite Bezugspunkt. Welche Rolle spielen die Geschwister in meinem Leben? *Jeder, der liebt, ist aus Gott geboren*. Bin ich

bereit, für meine Geschwister zu „sterben“, mich zurück zu nehmen, sie zu ehren, ihnen die Hilfe zu geben, die sie brauchen? Bin ich bereit wirklich zu lieben? Liebe ist geduldig, höflich, vergibt gern, tut gern Gutes, nimmt sich nicht wichtig, wird nicht bitter, hört nicht auf, an die Schwester oder den Bruder zu glauben... Bist du da, wenn Hilfe nötig ist? Interessiert es dich, wie es den anderen in der Gemeinde geht? Zeige mir dein Beten für die Geschwister, dein Reden über Geschwister und deine Sehnsucht danach, ihnen zu dienen, und ich zeige dir dein ewiges Leben

Folie

– ich zeige dir Jesus in dir.

Woher weiß ich, dass ich ewiges Leben habe und mein Glaube echt ist? Man sieht es an meinem Umgang mit den Geboten – und zwar nicht, weil wir Spaß daran haben, selbstgerechte Pharisäer zu sein, sondern weil Jesus gesagt hat: *Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich... LIEBT!* (Johannes 14,21)... das ist der Punkt. In Jesu Augen ist der ein kluger Lebensbaumeister, der Gottes Worte hört und tut (Matthäus 7,24), und Jesus ist der gute Hirte für die, die seine Stimme hören und ihm folgen (Johannes 10,27), und wir sind seine Freunde, wenn wir tun, was er uns gebietet (Johannes 15,14) und wir sind seine Liebhaber, wenn wir seine Liebessprache sprechen: *Gehorsam*. Er will sich durch uns zeigen. Und wo das geschieht, durch Gehorsam und v.a. durch Bruderliebe, da sieht man *ewiges Leben in Aktion*. Da wird an den praktischen Lebensentscheidungen einer Person deutlich, dass sie Gott kennt. Und mehr noch: Dass sie Gott gefallen will und sich nach einer tiefen Beziehung mit Gott sehnt. Eine Beziehung, die von Innigkeit geprägt ist, wo ich Verständnis, Stille, Ruhe, Geborgenheit, Wärme, Herzlichkeit und Angekommen-Sein finde.

Folie

Manchmal frage ich mich, wo die *Innigkeit* als Konzept hingekommen ist. Von Jahr zu Jahr kommt mir diese Welt oberflächlicher vor. Leben wird laut und schnell und getrieben und fordernder und es geht immer mehr um Konzepte und Techniken, wie man sein Leben möglichst effektiv gestalten kann. Ich merke, dass mich das wuschig macht. Es fällt mir schwerer, mich auf das Wesentliche zu konzentrieren, mich am Wichtigen zu freuen... mein Umgang mit Gott wird getriebener, meine Vorstellung von Gott weniger konkret und schwammiger,

Dabei ist das genau der Grund, warum Gott Mensch wurde. Er wollte sichtbar werden. Gott will aus dem für Menschen unzugänglichen Licht seiner Herrlichkeit (1Timotheus 6,16) heraustreten und sich uns zeigen. Die Mission Jesu ist es, Gott, den Vater, zu offenbaren, ihn sichtbar zu machen.

Matthäus 11,27: Alles (im Blick auf die Erkenntnis Gottes) ist mir übergeben worden von meinem Vater; und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn, und der, dem der Sohn ihn

offenbaren will.

Wer Gott finden will, kommt an Jesus nicht vorbei. Die einmalige Beziehung Vater – Sohn, *niemand erkennt den Sohn als nur der Vater* und *niemand erkennt ... den Vater als nur der Sohn* – zeigt, dass ein Mensch nicht einfach nur über Gott nachdenken muss, um ihn zu finden. Es braucht mehr. Es braucht Jesus. Nur *der, dem der Sohn ihn offenbaren will*, der findet Gott. Ohne Jesus findet niemand Gott. Das ist auch das Problem all der Religionen und Sekten, die mit Jesus nichts anzufangen wissen. Wer Gott finden will, der braucht Jesus. Es gibt keinen anderen Weg zu Gott als Jesus. Es ist nicht überheblich, sondern schlichtweg die Wahrheit, wenn Jesus sagt:

Johannes 14,6: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.

Niemand. Jesus ist der Weg zu Gott. Gott finden geht nicht ohne Jesus. Wir können die Distanz Mensch – Gott nicht überbrücken. Aber Jesus kann das. Und Jesus kann das nicht nur, sondern er hat es auch gemacht.

Deshalb heißt es in Johannes 1,18 auch:

Johannes 1,18: Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht.

Niemand hat Gott jemals gesehen. Wenn Menschen Gott begegnet sind, dann sind sie nie Gott in seiner ganzen Göttlichkeit begegnet. Als Mose sich das wünscht, antwortet Gott ihm:

2Mose 33,20-23: Dann sprach er (Gott, JHWH): Du (= Mose) kannst es nicht ertragen, mein Angesicht zu sehen, denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben. 21 Weiter sagte der HERR: Siehe, hier ist ein Platz bei mir, da sollst du dich auf den Felsen stellen. 22 Und es wird geschehen, wenn meine Herrlichkeit vorüberzieht, dann werde ich dich in die Felsenhöhle stellen und meine Hand schützend über dich halten, bis ich vorübergegangen bin. 23 Dann werde ich meine Hand wegnehmen, und du wirst mich von hinten sehen; aber mein Angesicht darf nicht gesehen werden.

Was darf Mose sehen? Die Herrlichkeit Gottes, von hinten; quasi das Nachglühen des göttlichen Glanzes. Aber Gott sehen! Völlig ausgeschlossen! *Kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben*. Das wäre so als wollte man mit bloßem Auge in die Sonne sehen. Wer das tut, kann Erblinden. Wer Gott in seiner ganzen Göttlichkeit sehen würde, der wäre auf der Stelle tot. Wenn wir Gott sehen wollen, dann geht das nicht direkt.

Bei der Sonne ist das so, dass man selbst eine Sonnenfinsternis nur mit geeigneter Sonnenfinsternis-Schutzbrille anschauen sollte.

Folie

Und Jesus funktioniert ein bisschen wie eine Sonnenfinsternis-Schutzbrille. Statt

uns der Herrlichkeit Gottes ungefiltert auszusetzen, schauen wir ihn an. Sein Auftrag ist es, den Vater *kundzumachen*.

Erinnert ihr euch noch an Johannes 1,1? *Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott*. Diese komische Formulierung: Das Wort ist Gott und bei Gott. Hier in Vers 18 wird ein ganz ähnlicher Gedanke transportiert.

Johannes 1,18: Niemand hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht.

Der eingeborene Sohn – wenn ihr die Reihe bis hierher verfolgt habt, dann wisst ihr schon, dass der Begriff *eingeboren* so viel wie einzigartig bedeutet. Aber jetzt wird es noch wilder. In den ganz alten Handschriften steht: *der eingeborene Gott*. Also nicht *Sohn*, sondern *Gott*. Und wenn wir das mal kurz so stehen lassen: *der eingeborene Gott, der in des Vaters Schoß ist*, dann ist das doch dasselbe wie in Vers 1: das Wort war bei Gott und Gott bzw. im Schoß Gottes und Gott. Die Verse 1 und 18 sind dann eine Klammer, die den Prolog umschließt.

Der Begriff *Schoß des Vaters* ist ein Bild dafür, dass ich ganz nahe bei Gott bin. *Schoß* ist ein Bild für Intimität (Johannes 13,23¹) und Geborgenheit (Lukas 16,22².23). Wenn du ins Zimmer kommst und meine Frau sitzt auf meinem Schoß, dann hättest du vorher anklopfen sollen. Folie

Wir können Gott nicht sehen, aber Gott kann aus seiner Herrlichkeit heraustreten, Mensch werden, sichtbar werden und auf die Weise können wir Gott in Gestalt eines Menschen sehen. Wir schauen uns Jesus an und wir sehen den Charakter Gottes. Und natürlich noch mehr: Wir sehen, wie sich Gott den Menschen vorstellt und was es als Mensch heißt, mit Gott zu leben.

Noch einmal zu der Frage von der Hotelbibelschule: *Woher weißt du, dass dein Glaube echt ist?* Und ich habe schon gesagt: Echter Glaube definiert sich nicht über das, was ich fühle oder erlebe, sondern über das, was ich bin. Warum wird Gott Mensch und zeigt sich uns? Und die Antwort ist so verrückt wie genial. Gott zeigt sich uns nicht deshalb, weil er uns frustrieren will, sondern weil er uns für sich gewinnen will. Er zeigt sich uns als Mensch, weil er uns eine Idee davon geben möchte, wie wir als Menschen leben würden, wenn er uns aus der Sünde befreien dürfte. Gott wünscht uns das Beste und das ist er selbst, das ist seine Natur, sein Charakter. Es geht im Christsein nicht um weniger, als darum, dass wir Gott offenbart bekommen und es ihm dann erlauben, uns zu verwandeln. Gott will sich wiederfinden in uns. Aber wisst ihr was? Auch das ist noch nicht das Ziel. Das eigentliche Ziel ist irgendwie mit Worten fast nicht beschreibbar. Lasst uns bitte nicht dabei stehen bleiben, dass wir Gebote halten oder immer besser darin werden, einander in ungeheuchelter Liebe zu begegnen. So wichtig diese Fakten sind, wenn es darum geht die Echtheit unseres Glaubens irgendwie

¹ Einer von seinen Jüngern, den Jesus liebte, lag zu Tisch an der Brust Jesu

² Es geschah aber, dass der Arme starb und von den Engeln in Abrahams Schoß getragen wurde. Es starb aber auch der Reiche und wurde begraben.

objektiv zu beschreiben, so geht es doch noch um viel mehr.

Der *eingeborene Sohn* ist im *Schoß des Vaters*. Vielleicht gibt es kein besseres Bild für das, was ich vorhin Innigkeit nannte. Wenn Gott meine Schuld vergibt und ich sein Kind werden darf, dann will er mich auf seinen Schoß setzen. Gott zeigt mir seine Herrlichkeit, seinen Charakter, und er verändert mich in Jesu Bild, weil er will, dass ich etwas teile, was sich bei Johannes so anhört:

Johannes 17,21a: damit sie alle eins seien, wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns eins seien,

Gott möchte uns mit seinem Charakter beschenken, damit wir die Liebe genießen können, die Gott, der Vater, mit Gott, dem Sohn, teilt. Oder noch einmal O-Ton Jesus:

Johannes 17,26: Und ich habe ihnen deinen Namen (= Person) kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, womit du mich geliebt hast, in ihnen sei und ich in ihnen.

Das ist das Ziel. Gott wird Mensch. Der Sohn offenbart den Vater und auf diese Weise können wir Gott erkennen, uns bekehren und erleben, wie sich unser Leben mit göttlicher Liebe füllt und Jesus selbst in uns mehr und mehr Gestalt gewinnt. Gott will uns also nicht nur retten, sondern er will uns mit der Qualität von Beziehung beschenken, die er selber hat, weil wir umso mehr Liebe leben können, je mehr wir Gott erkennen, bis schließlich die Liebe, die der Vater zum Sohn hat, sich in uns wiederfindet. Und auf die Weise werden wir zu den Menschen, die Gott sich wünscht.

AMEN